



Mainfrankens Konjunkturmotor wieder in Fahrt

IHK-Konjunkturanalyse für Mainfranken, Herbst 2021

↗ 93 Prozent

der befragten Unternehmen berichten von guten oder zufriedenstellenden Geschäften.

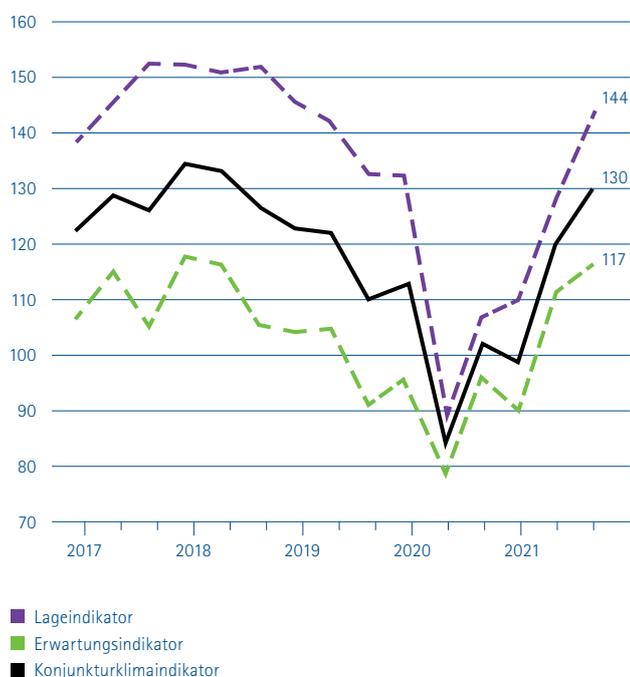
➡ 30 Prozent

der mainfränkischen Betriebe erwarten künftig bessere Geschäfte als zuletzt.

↗ 130 Punkte

beträgt der IHK-Konjunkturklima-indikator und ist gegenüber der Vorbefragung gestiegen.

Konjunkturklima-indikator für Mainfranken – Herbst 2021



Nach den tiefen Einschnitten im vergangenen Jahr ist der mainfränkische Konjunkturmotor wieder in Fahrt. Der IHK-Konjunkturklimaindex, der die Beurteilung der aktuellen und zukünftigen Geschäfte in einem Wert zusammenfasst, klettert im Vergleich zur Vorbefragung um zehn Punkte nach oben und erreicht mit 130 Punkten seinen höchsten Wert seit Frühjahr 2018. Dabei herrscht branchenübergreifend gute Stimmung. Die großen Unterschiede zwischen den Branchen, wie sie in den zurückliegenden Befragungen zu beobachten waren, scheinen überwunden.

Ein Blick ins Detail: Die Geschäftslage beurteilen 51 Prozent der mainfränkischen Unternehmen als gut, sieben Prozent äußern sich negativ. Per Saldo erreichen die Lagebeurteilungen 44 Punkte (Frühjahr: 29 Punkte) und übertreffen ihr Vor-Corona-Niveau deutlich (Jahresbeginn 2020: 33 Punkte). Nahezu alle Branchen berichten mehrheitlich von guten Geschäften, besonders zufrieden zeigen sich Industrie, Bau und Handel. Aber auch im Tourismus geht es aufwärts, wenngleich die Branche nach wie vor unter den Corona-Auflagen leidet. Der Ausblick auf die kommenden Monate deutet insgesamt auf eine positive Konjunkturentwicklung hin. So erwarten 30 Prozent der Unternehmen eine weitere Belebung, während 13 Prozent mit einer Eintrübung rechnen. ▶

► Der Saldo klettert mit 17 Punkten auf ein Drei-Jahres-Hoch. Dabei setzt die mainfränkische Wirtschaft nicht nur auf steigende Auftragsvolumina aus dem Inland, die exportorientierte Industrie rechnet zudem mit einer deutlich stärkeren Nachfrage aus dem Ausland, insbesondere aus der EU, Nordamerika und China. Positive Impulse werden auch von den Investitionen erwartet: 28 Prozent der Unternehmen möchten ihre Investitionsausgaben steigern, zwölf Prozent reduzieren. Als Motive führen sie neben der Ersatzbeschaffung insbesondere den Umweltschutz sowie Kapazitätserweiterungen an. Die Beschäftigungsplanungen ziehen hingegen nur leicht an, gut jeder Fünfte möchte neue Stellen schaffen, 15 Prozent Personal abbauen. Der Ausblick ist dennoch keinesfalls frei von Risiken. Besonders zu kämpfen haben die main-

fränkischen Betriebe mit steigenden Preisen für Energie, Rohstoffe und Waren, aber auch Materialknappheiten und Lieferengpässe hemmen die Geschäftstätigkeit – dies berichten zwei von drei Unternehmen. Zudem rückt der Fachkräftemangel wieder verstärkt in den Fokus und gilt für 63 Prozent der regionalen Unternehmen als derzeit größtes Konjunkturrisiko.

Fazit: Mainfrankens Wirtschaft läuft wieder rund. Lage- und Erwartungsmeldungen haben das Vor-Corona-Niveau überschritten, allerdings stellen steigende Energie- und Rohstoffpreise sowie Lieferengpässe und Materialknappheiten die Unternehmen vor immer größere Herausforderungen.

Konjunkturelle Entwicklung in den Wirtschaftszweigen



79 Prozent

der Industriebetriebe sehen in der Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise ein Konjunkturrisiko.



Industrie

Der Konjunkturmotor der mainfränkischen Industrie läuft weiter rund und lässt den Corona-Einbruch aus dem Frühjahr 2020 in Vergessenheit geraten. Über die Hälfte (52 Prozent) der Industriebetriebe berichtet von guten Geschäften, nur gut jeder Zehnte äußert sich gegenteilig. Der Saldo bleibt mit 41 Punkten gegenüber dem Frühjahr unverändert, Auftragsbestand und Kapazitätsauslastung haben aber deutlich zugenommen. 46 Prozent arbeiten unter Volllast, das sind mehr als vor Beginn der Pandemie. Viele Betriebe geraten an ihre Kapazitätsgrenzen; 59 Prozent geben an, die erhöhte Nachfrage aufgrund zu knapper Kapazitäten zumindest teilweise nicht bedienen zu können. Darüber hinaus belasten kräftige Preissteigerungen bei Energie, Rohstoffen und Waren sowie Materialknappheiten die Branche. Mit Blick auf die kommenden Monate zeigt sich die Industrie zuversichtlich: 58 Prozent der Unternehmen planen mit ähnlich guten Geschäften wie zuletzt, 34 Prozent erwarten eine Verbesserung. Mit 26 Zählern erreicht der Saldo den höchsten Wert seit zehn Jahren. Dabei rechnen die Unternehmen mit steigenden Auftragsvolumina aus dem In- und Ausland, insbesondere aus der EU, Nordamerika und China. Die Investitions- und Beschäftigungspläne sind expansiv, aber fehlende Fachkräfte erschweren die Stellenbesetzung zunehmend.



54 Prozent

der Baubetriebe können die erhöhte Nachfrage aufgrund begrenzter Kapazitäten in Teilen nicht bedienen.



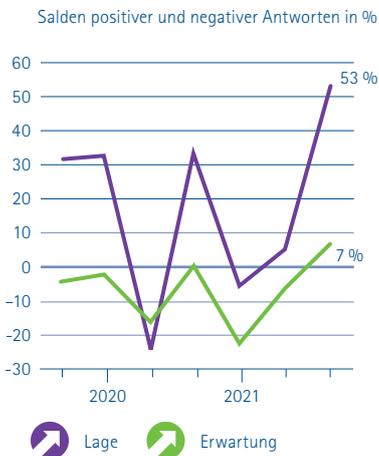
Bau

Die Geschäfte in der mainfränkischen Baubranche laufen nach wie vor gut. Die Unternehmen berichten geschlossen von guten (69 Prozent) oder befriedigenden (31 Prozent) Geschäften. Der Saldo steigt gegenüber dem Frühjahr von 47 auf 69 Punkte und erreicht erneut das höchste Niveau im Branchenvergleich. Die Betriebe berichten von einem gestiegenen Auftragsvolumen im Wohnungsbau sowie im öffentlichen Bau, im Wirtschaftsbau entwickeln sich die Aufträge stabil. Vier von zehn Baubetrieben geben an, dass ihr Auftragsbestand größer als saisonal üblich sei, zudem sind die Kapazitäten sehr gut ausgelastet. Für die kommenden Monate erwarten über zwei Drittel der Baubetriebe stabile Geschäfte. Gut jeder Zehnte rechnet mit einer Belebung, etwa jeder Vierte mit einer Eintrübung. Der Saldo bleibt mit einem Wert von minus 15 Punkten im negativen Bereich. Verantwortlich für die getrübbten Zukunftsaussichten ist nicht die fehlende Nachfrage, denn die Unternehmen rechnen mit ähnlichen Auftragsvolumina wie zuletzt. Vielmehr belasten gestiegene Rohstoffpreise, Materialknappheiten sowie der Fachkräftemangel die Baubranche immer stärker, sodass viele Betriebe mehr und mehr an ihre Kapazitätsgrenze geraten.

Konjunkturrisiken aus Sicht der Unternehmen (in %, Mehrfachnennungen möglich)

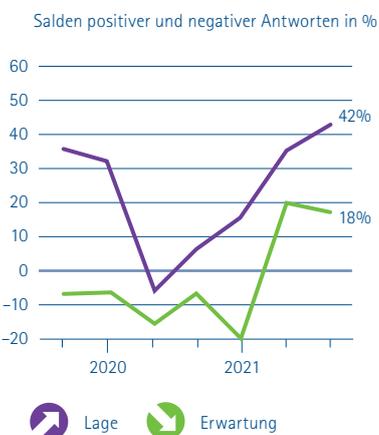
	Frühjahr 2021	Herbst 2021
Inlandsnachfrage	52	43
Auslandsnachfrage	17	16
Finanzierung	7	9
Arbeitskosten	38	38
Fachkräftemangel	51	63
Wechselkurse	1	2
Energie- und Rohstoffpreise	48	53
Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen	52	56

Quelle: IHK-Konjunkturanalyse, Herbst 2021



Handel

Die Geschäfte der mainfränkischen Händler haben sich seit dem Frühjahr stark verbessert: Mit 57 Prozent ist mehr als jeder Zweite mit der aktuellen Situation zufrieden, nur vier Prozent berichten Gegenteiliges. Dabei zeigen sich zwischen Groß- und Einzelhändlern kaum Unterschiede. Beide Handelssparten berichten von gestiegenen Umsätzen, insbesondere im Online-Geschäft, aber auch der stationäre Einzelhandel spricht zum ersten Mal seit Ausbruch der Pandemie von einer positiveren Umsatzentwicklung. Die geltenden Corona-Auflagen hemmen nach wie vor die Geschäfte der Branche, gleiches gilt für ausbleibende Kunden. Zudem geben gut neun von zehn Händlern an, dass massive Preissteigerungen sowie Lieferengpässe die derzeitigen Geschäfte negativ beeinflussen. Entsprechend gelten Energie- und Rohstoffpreise sowie die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als größte Konjunkturrisiken der Branche, sodass die Händler insgesamt nur verhalten optimistisch auf die kommenden Monate blicken. Mehr als jeder Vierte erwartet eine Belebung der Geschäfte, rund jeder Fünfte eine Eintrübung. Mit sieben Punkten klettert der Saldo somit zum ersten Mal seit Frühjahr 2019 in den positiven Bereich. Während sich die Grossisten deutlich zuversichtlicher äußern, erwartet die Mehrheit der Einzelhändler eher stabile Geschäfte.



Dienstleistungen

Die Stimmung unter Mainfrankens Dienstleistern hellt sich weiter auf. Mit den laufenden Geschäften zeigen sich 48 Prozent zufrieden, sechs Prozent sind unzufrieden. Per Saldo klettern die Lagebeurteilungen von 35 Punkten im Frühjahr auf nun 42 Punkte und übertreffen ihr Vor-Corona-Niveau von Jahresbeginn 2020 um elf Punkte. Die Betriebe berichten von Umsatzsteigerungen sowie von einer deutlich höheren Auslastung: Jeder Zweite war in den vergangenen sechs Monaten voll ausgelastet, 15 Prozent berichten Gegenteiliges. Besonders zufrieden zeigen sich hierbei unternehmensnahe Dienstleister, IT-Dienstleister sowie Unternehmen der Immobilienwirtschaft. Auch die Aussichten auf die kommenden Monate fallen insgesamt zuversichtlich aus: 30 Prozent der Befragten rechnen mit einer Verbesserung der Geschäfte, zwölf Prozent mit einer Verschlechterung. Die Branche plant mit steigenden Umsatzzahlen und einer höheren Auslastung. Investiert werden soll in ähnlichem Umfang wie zuletzt, wesentliches Motiv ist neben der Ersatzbeschaffung vor allem der Umweltschutz. Auch die Einstellungspläne entwickeln sich konstant – 61 Prozent der Dienstleister planen keine Veränderung des Personalbestandes, während sich expansive und restriktive Antworten die Waage halten.

Blickpunkt: Fachkräftesituation in Mainfranken

Der Fachkräftemangel zählt für die mainfränkische Wirtschaft seit Jahren zu den TOP-Konjunkturrisiken. Zwar geriet das Thema im Zuge der Corona-Pandemie zunächst in den Hintergrund, rückt nun, da die Wirtschaft in Mainfranken wieder Fahrt aufnimmt, verstärkt in den Fokus der Betriebe. In der aktuellen Konjunkturbeurteilung gilt der Fachkräftemangel für 63 Prozent der Unternehmen als größte Gefahr für die künftige Geschäftsentwicklung – je nach Branche zeigen sich deutliche Unterschiede. Besonders betroffen sind das Baugewerbe (77 Prozent) sowie das Tourismusgewerbe (67 Prozent).

Laut IHK-Fachkräftemonitor Bayern fehlen der mainfränkischen Wirtschaft aktuell rund 11.000 Fachkräfte, Tendenz steigend: Denn bis zum Jahr 2030 droht sich diese Zahl auf etwa 51.000 Personen fast zu verfünffachen.

Entsprechend stellt die Fachkräftesituation die heimische Wirtschaft bereits heute vor immense Herausforderungen:

62

Prozent der mainfränkischen Unternehmen können offene Stellen längerfristig nicht besetzen, 16 Prozent melden hingegen keine Schwierigkeiten.

6

Stellen sind in mainfränkischen Unternehmen im Durchschnitt unbesetzt.

jedes 2.

Unternehmen in Mainfranken sucht ohne Erfolg nach Fachkräften mit dualer Berufsausbildung, bei Fachkräften mit Fachwirt-/Meister- oder einem anderen Weiterbildungsabschluss sind es 45 Prozent.

Mit folgenden Maßnahmen wollen die mainfränkischen Unternehmen auf die Stellenbesetzungsprobleme reagieren:

58

Prozent mehr ausbilden

48

Prozent Arbeitgeberattraktivität steigern

40

Prozent Fachkräfte aus dem Ausland einstellen

35

Prozent Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern

34

Prozent Mitarbeiterkompetenz für Digitalisierung und/oder Strukturwandel stärken

Mehr Informationen unter: www.ihk-fachkraeftemonitor-bayern.de

Impressum

Herausgeber: Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt K. d. ö. R.
Mainaustraße 33 – 35 | 97082 Würzburg | Tel.: 0931 4194-0 | Fax: 0931 4194-111
Bereich: Standortpolitik

Autor: M.Sc. Elena Fürst

E-Mail: elena.fuerst@wuerzburg.ihk.de | www.wuerzburg.ihk.de

Bildnachweis: IHK Würzburg-Schweinfurt, Titelbild: Gettyimages

Die IHK-Konjunkturanalyse spiegelt das aktuelle Stimmungsbild von Industrie, Bauwirtschaft, Handel, Dienstleistungen und Tourismuswirtschaft zum Jahresbeginn (J), im Frühjahr (F) und Herbst (H) wider. Von 724 befragten Unternehmen haben 228 geantwortet. Im Konjunkturklima-indikator werden die momentanen Lageeinschätzungen in Relation zu den Erwartungen gesetzt. Die Lage- und Erwartungsindikatoren berechnen sich aus den Salden der Prozentwerte positiver und negativer Einschätzungen. Rundungsbedingte Abweichungen möglich.